

lassen, so sollte kein Fremder die Gelegenheit unbenutzt lassen, diese Maschinenweberei mit ihren Vorarbeiten anzusehen, weil jede Beschreibung die deutliche Vorstellung davon ausschließt. Diese 400 Stühle, welche von mehreren hundert jungen Leuten bedient werden, können in einem Jahre 40,000 Stück Shirtings, à 64 Ellen, liefern.

B o c k a u *).

Gleich hinter dem Webemaschinengebäude zu Auerhammer braust die Mulde aus einem engen waldigen Felsenthal hervor, in welchem zunächst das sogenannte Teufelswehr eingebaut ist, welches die Aufschlagewasser auf nur gedachte Maschine führt. Ufer und Bette des Flusses bestehen aus sehr festem Granit von mittlerem Korne und oft fingerlangem milchweißen Feldspath. Es mag mehr dazu gehört haben, als die Gewalt der Fluthen, diese Massen zu durchbrechen und das Hauswerk davon hinaus auf die Aue zu schieben, wo solches den Auer Steinmehlen zur Beute verfällt. Mühsam klettert man am rechten Ufer hinauf und stößt bald in der Nähe der Habichtskleit wieder auf Glimmer- und Thonschiefer, welcher viele Hornblende aufnimmt und ihm den Namen „Fruchtschiefer“ verleiht. Nach kaum einer Stunde Wegs lärmt ein Bach nach dem rechten Ufer der Mulde durch ein tief eingeschnittenes Seitenthal herab, um sich mit diesem Flusse zu vereinigen. Dieses Seitenthal hat rechts einen hohen klippigen Kamm, der theilweise seine ziemlich horizontalen Glimmerschieferplatten hinauschiebt,

*) Bockau ist, nach M. Körner, ein altes sorbisches oder wendisches Wort und heißt so viel als: Gott oder Gotteshain, Götzenhain. Es hieß in ältern Zeiten Boug und Bouh und böhmisch: Buh (lies: Buch). Dw, owe, iz, ina sind Distributivendungen, wodurch Heimath und Besitz bezeichnet wird. Deshalb ist Boukowe oder Boukow, Bukwiz und Bukwina entstanden. Auf den Kirchen- und Gerichtstiegeln befindet sich gegenwärtig ein aufrecht stehender Bock, weil die Einwohner nur der Aussprache, nicht aber der Etymologie zugehan scheinen.